

Dividenden sehr bedeutend waren und also der hohe Cours derselben in einem richtigen Verhältnisse zu diesen ständ, nicht zu kaufen, weil es doch immer möglich ist, daß ein bedeutendes Herabgehen des Courses früher oder später eintreten kann. Bei Eisenbahn-Actien ist es jedenfalls am rathsamsten, so sicher als möglich zu gehen\*), d. h. sich lieber mit einem geringern Zins zu begnügen, als sich in muthmaßlicher Aussicht auf eine hohe Dividende möglichen bedeutenden Verlusten auszusetzen, und daher sein Geld lieber in den sogenannten Prioritäts-Actien der bestrentirenden Bahnen anzulegen, als in den eigentlichen oder Stamm-Actien. Denn wenn auch bei manchen Bahnen die Dividende auf die Stamm-Actien den Zins der Prioritäts-Actien bedeutend übersteigt, so haben letztere doch die größere Sicherheit und zugleich auch das für sich, daß man hier weiß (eben weil sie einen festen Zinsfuß haben), auf wie viel Zinsen jährlich man bestimmen rechnen kann, und man überhaupt solche zu einem nicht allzu hohen Course zu bezahlen hat, während die Stamm-Actien, auf welche bedeutende Dividenden fielen, natürlich auch hoch im Course stehen, die Höhe der Dividende aber doch immer eine ungewisse Sache bleibt.

Ueberhaupt aber dürfte der Grundsatz: nur immer solche Staatspapiere oder Actien zu kaufen, die entweder etwas über pari oder nicht bedeutend unter pari zu haben sind, sich im Allgemeinen als der richtigste und sicherste bewähren, Falls ihm nicht ein anderes Bedenken in Bezug auf eine gewisse Papierforte etwa entgegen stände. Stehen die Papiere nämlich über pari, so ergibt sich hieraus, daß sie gesucht sein müssen, entweder weil der Staat oder die Gesellschaft, von denen sie ausgehen, hinlängliches Vertrauen genießt, oder weil ein bedeutender Zins damit verbunden ist, oder sie beides — Sicherheit und höheren Zinsfuß — für sich haben. Eben so kann man in der Regel solche Papiere für gute betrachten, die nicht bedeutend unter pari stehen, indem vielleicht nur der nicht hohe Zinsfuß (z. B. 3 oder 3½ %) die Veranlassung dazu ist, daß sie keinen höheren Cours haben. Papiere dagegen zu kaufen, die weit unter pari stehen, ist für den kleinern Capitalisten nie rathsam, wie schon früher bemerkt wurde.

Der jetzige niedrige Coursstand fast aller Papiere kann nun freilich hierbei nicht als normgebend betrachtet werden, da selbst solche Papiere jetzt unter pari und einige an 20% darunter stehen, die vor den Märzereignissen des vorigen Jahres entweder noch bedeutend darüber standen, oder doch immer einen weit höheren Cours (um 12—15% etwa) hatten, als jetzt.

Uebrigens hat der Ankauf solcher Papiere, die unter pari zu haben sind — vorausgesetzt, daß sie zu den guten oder sicheren gehören — noch den Vortheil, daß durch den Cours ihr Zinsfuß erhöht wird, und sind Ausloosungen damit verbunden, so hat man hierbei zugleich auch noch den, den vollen Nominalwerth des Papiers gezahlt zu bekommen, so bald dasselbe herauskommt. Bei Papiere dagegen, die über pari bezahlt werden müssen, ist die Ausloosung nachtheilig, weil, falls das Papier hierbei herauskäme, man das Aufgeld (das über pari gezahlte) dabei verlore. Um sich nun diesem Nachtheile so wenig als möglich auszusetzen, wird man sich genau davon unterrichten müssen: auf wie viel die jährlich vorkommende Verloosung sich belaufe und wie groß die Summe der noch zu tilgenden bezüglichen Obligationen sei, weil, je geringer diese ist und je mehr jedesmal ausgelooft wird, die Sache auch um so riskanter ist.

\*) Dieses gilt natürlich von allen Papieren überhaupt, und wenn wir oben die Eisenbahn-Actien namentlich anführen, so geschieht solches nur, weil in ihnen (nächst den Staatspapieren) der meiste Umsatz stattfindet.

### Mittheilungen über die Verhandlungen der Polytechnischen Gesellschaft.

Die Fortsetzung unserer Berichterstattung führt zu der Sitzung, in welcher die statutengemäßen Ersahwahlen für den Vorstand zu erfolgen hatten. Der bisherige Director leitete dieselben mit einem Ueberblicke der zwei Jahre ein, in welche der größte Theil der Wirksamkeit der ausscheidenden Vorstandsmitglieder fiel. Er bezeichnete dieselben als zwei Jahre, wie seit dem bald 25jährigen Bestehen der Gesellschaft noch kein Vorstand sie erlebte. Einer gewaltigen Handelskrisis, welche den Verkehr der halben civilisirten Welt heimsuchte, war eine Theuerung gefolgt und endlich Revolution in ganz Mitteleuropa, zuletzt noch trat der gefürchtete asiatische Würgengel, die Cholera in großer Ausdehnung wieder

auf und auch das von ihr verschont gewesene Sachsen, auch unser Leipzig wurde davon heimgesucht. Handel und Gewerbe hatten natürlich den von allen Seiten einwirkenden Druck und Drang so außerordentlicher Umstände auf's schmerzlichste zu empfinden, und die gestörten Verhältnisse mußten auch die Bestrebungen und die regelmäßige Thätigkeit gewerblicher und der Förderung der Gewerbe und Künste gewidmeter Vereine vielfach beeinträchtigen. Indessen durfte ausgesprochen werden, daß die polytechnische Gesellschaft dennoch Vieles von dem Neuen, was in jener bewegten Zeit auftauchte, in ihren Sitzungen vorgeführt und besprochen, auch die großen Fragen von der Arbeit und den Arbeitern, von den Fabriken und den städtischen Gewerben in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen habe, wenn auch die letzteren, da sich den anderwärts dafür gebildeten Specialvereinigungen und dem amtlichen Mittelpunkte sehr bald die ausschließliche Theilnahme zuwendete, zu erschöpfender Debatte nicht gelangt sind. Die Ungunst der Zeit hielt ferner nicht ab, zur Michaelismesse 1848 die achte von der Gesellschaft geleitete Industrieausstellung zu unternehmen. Es geschah mit sehr bescheidenen Erwartungen. Namentlich bewog mit dazu die Ansicht, es werde dieses Unternehmen in so gedrückter Zeit da und dort einen einigermassen ermutigenden Eindruck machen; es werde ferner eine Gelegenheit mehr darbieten, manches preiswürdige Erzeugniß des Gewerbflusses unseres engeren Umkreises zu verwerten. Diese Erwartungen sind nicht unerfüllt geblieben. Zwar blieb die Beschickung der Ausstellung eben so wie der Besuch und der Absatz der Actien zu der auch diesmal von der Regierung geneigtest bewilligten Verloosung von Ausstellungsgegenständen, wie nicht anders vorausgesetzt werden konnte, sehr weit unter den Ergebnissen der früheren Ausstellungen zurück. Gleichwohl belief sich die Zahl der Ausstellungsnummern doch gegen Tausend und es wurden 1186 Thlr. 19½ Ngr. als Gesammtvertrag der abgesetzten Actien zum Ankauf von 468 Gewinnen aus den ausgestellten Gegenständen verwendet, wie das Alles in der Rechnungsablegung des Herrn Stadtrath F. Nies als Cassa verwaltendes Mitglied des Ausstellungscomité in der öffentlichen Sitzung der Gesellschaft am 16. März v. J. des Nähern mitgetheilt worden ist. Höchst erfreuliche Mittheilungen konnten über die seit zwanzig Jahren bei der polytechnischen Gesellschaft bestehende und in steter Zunahme begriffene Sonntagsgewerbschule gemacht werden. Ein ausführlicher Bericht darüber ist im vorigen Jahre im Tageblatte und durch besondern Abdruck veröffentlicht worden. Allein es durfte gleichzeitig nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, wie mit der Erweiterung der Anstalt auch der unumgängliche Aufwand für dieselbe gewachsen sei, die trüben Zeitverhältnisse aber leider auch in der Einnahme aus den freiwilligen Jahresbeiträgen, von welchen bisher zur Ehre unserer Stadt diese wahrhaft gemeinnützige Anstalt erhalten werden konnte, eine beträchtliche Verminderung herbeigeführt haben, deren Ersatz durch erneute und neue Unterstützungen natürlich allein die Erhaltung der Anstalt in dermaliger Ausdehnung sichern kann. Um mit der Wirksamkeit derselben bekannt zu werden, ist der beste Weg, dieselbe am Sonntage während der Unterrichtsstunden einmal zu besuchen. Nachdem noch im Namen der Gesellschaft der wärmste Dank allen Denen gewidmet worden war, die als Mitglieder oder Gönner derselben deren verschiedenen Bestrebungen förderlich gewesen, schritt man zu den Wahlen. Für die zur Erledigung kommenden Stellen des Directors der Gesellschaft wurde der bisherige, Hr. Dr. Kaiser, des Cassirers der Gesellschaft der bisherige, Herr Kaufmann Rivinus (Firma: Rivinus & Heinichen), des Secretairs der Gesellschaft Herr Apotheker Martens gewählt. Für die zu besetzenden drei Deputirtenstellen erhielten Herr Seifensieder-Obermeister Kleppig, der akadem. Docent Herr Dr. Kerndt, Herr Dr. R. Wagner, Assistent am königl. chem. Laboratorium, die Mehrheit.

Zu den gewöhnlichen Verhandlungen der Gesellschaft uns wendend, haben wir zunächst des Vicedirectors Herrn Stöhrers instructive fortgesetzte Mittheilungen über Photographie, photographische Bilder und farbige Photographie anzuführen. — Einen sorgfältig mit statistischen Unterlagen ausgestatteten Vortrag über das Kochsalz, seine Consumtion bei den verschiedensten Zwecken, seinen heilsamen Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse bei reichlicher Verwendung, die Beschränkung desselben durch Steuervertheuerung, wie beispielsweise an dem weit unter dem rationellen Bedarfe zurückbleibenden wirklichen Verbrauche in Preußen nachgewiesen wurde, die großen Nachtheile mannichfaltigster Art aus hohen Salzsteuern und dem Salzmonopol überhaupt im Vergleich mit den unberechenbaren Vortheilen ihrer Aufhebung, wie die Erfahrung in England seit 25 Jahren beweist, endlich über die sociale Bedeutung der